

Die Geschichte präsent halten

Wilhelm-Kaisen-Oberschule ist Bremens erste Zweitzeugen-Schule

MIRJA MADER

HUCKELRIEDE Die Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung mit dem Verein Heimatsucher macht die Wilhelm-Kaisen-Oberschule (WKO) offiziell zur ersten Zweitzeugen Schule Bremens. Schüler können sich nun ausbilden lassen, die Erlebnisse von Zeitzeugen zu überliefern und für folgende Generationen zu bewahren.

„Es gibt unterschiedlich lange Workshops, in denen sie auf diese Aufgabe vorbereitet werden. Zunächst werden die Schüler in das Thema eingeführt und dann unter anderem in Fragetechniken geschult“, erklärt Bastian Billen, Fachbereichsleiter Geschichte der WKO. Da die Schule ohnehin sehr geschichtsorientiert sei, wie Billen sagt, habe man sich an den Verein Heimatsucher gewandt. Mit diesem gemeinsam habe bereits ein erster Workshop stattgefunden, bei dem Billen Unterstützung von Christine Ewald erhielt.

Nach einer Einführung in das Thema können die Acht- bis Zehntklässler einen Zeitzeugen zunächst per Video kennenlernen, um dann zu



Christine Ewald vom Verein Heimatsucher bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung mit Schulleiter Oliver Seipke (Mitte) und Geschichtslehrer Bastian Billen. Foto: pv

versuchen, ihm oder ihr einen Brief zu schreiben. Das Thema werde zusätzlich im Unterricht bearbeitet, durch Exkursionen begleitet und auch die Denkkarte in der

Neustadt werden berücksichtigt. Während der Workshops bekommen die Jugendlichen dann Besuch von einem Zeitzeugen oder besuchen diesen, sagt Billen: „Wie das Be-

richtete dann wiedergegeben wird hängt davon ab, wie der Zeitzeuge es möchte.“ Es gebe die Möglichkeit der Videoaufnahme, aber auch, dass die Schüler als Zweitzeugen,

das Gehörte aus ihrer Perspektive wiedergeben.

„Wir laden nach und nach Menschen ein, die ihre Geschichte erzählen wollen. Da arbeiten wir auch mit der Denkkarte-Initiative zusammen“, sagt der Geschichtslehrer. Solche Besuche hat es bereits gegeben. Während des Zuhörens sei die Stimmung bedrückt gewesen: „Die Schüler wissen, dass als Zweitzeugen eine große Verantwortung auf ihnen lastet“, sagt Billen. Mit den Besuchen würden die Jugendlichen etwas Greifbares haben.

„Es wird Veranstaltungen geben, wo die Schüler erzählen können“, sagt Billen. Mit dem Abschluss der Workshops sollen die Schüler befähigt sein, die Geschichten und damit verbundene Schicksale zu überliefern und somit auch für kommende Generationen präsent zu halten.

■ Menschen, die ihre Geschichte weitergeben möchten sind willkommen, und können sich über das Schulsekretariat unter der Telefonnummer 36 15 93 30 mit Billen und den Zweitzeugen in Verbindung setzen.